

Woody Allen

Husbands and Wives

Übersetzt und für die Bühne bearbeitet
von CHRISTIAN BREY

F 1712

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Das Recht zur Aufführung erwerben Schul- Studenten- und Amateurtheater vom Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Professionelle Theater wenden sich bitte an den S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main.

Personen

Gabe Roth, Universitätsprofessor

Judy Roth, seine Frau

Jack, sein Freund

Sally, dessen Frau

Michael, Judys Kollege

Paul, Sallys Kollege

David, Judys erster Mann

Richard, Rains Psychiater

Rain, Gabes Studentin

Sam, Yoga-Lehrerin

Shawn, Callgirl

Gail, Jacks Arbeitskollegin

Harriet, Gabes Ex-Geliebte

Die Familie Banducci

und

Die Stimme

Die Figuren von Rain, Sam, Shawn, Gail und Harriet sowie die Figuren von Michael, Paul, David und Richard können jeweils von einer Person gespielt werden, die Familie Banducci von allen.

1. Szene

Judys und Gabes Wohnzimmer.

Judy und Gabe. Später Sally und Jack.

DIE STIMME: Ich habe letztens diesen Artikel über Albert Einstein gelesen. Er hatte gerade seinen 70. Geburtstag gefeiert, und es wurde ihm zu Ehren ein Kolloquium veranstaltet. Und dort sagte er: „Gott würfelt nicht mit dem Universum“.

GABE: Nein, er spielt mit ihm nur Verstecken.

DIE STIMME: Gabe, was lehren Sie eigentlich Ihre Studenten, wenn Sie Ihnen kreatives Schreiben beibringen?

GABE: Man kann Schreiben nicht lehren, man setzt die Studenten einfach guter Literatur aus und hofft, dass es sie inspiriert. Die, die schreiben *können*, können's schon, wenn sie in meine Vorlesung kommen, und die anderen lernen es nie.

JUDY: Du verlierst doch sofort die Geduld, wenn ein Student nicht gleich Dostojewski oder Joyce ist.

GABE: Nein, nein, das stimmt nicht, das ist völliger Unsinn. Aber manchmal lohnt sich die Mühe, wenn ein Schüler wirklich begabt ist. Da gibt es zum Beispiel dieses Mädchen in meiner Klasse, die schrieb diese großartige Kurzgeschichte: „Oraler Sex im Zeitalter der Dekonstruktion“ Die war so voller Einsicht und Romantik...

Es klingelt.

JUDY: Sie sind da.

GABE: Jack will bestimmt wieder chinesisch essen gehen.

JUDY: Ich glaube, Sally kann unseren Italiener nicht mehr sehen.

Jack und Sally treten auf.

JACK: Hi! Soll es heute noch regnen?

SALLY: Hi!

JUDY: Hallo!

GABE: Regnen? Ich glaub' nicht. Es soll wieder kälter werden, hab ich gehört.

JUDY: Möchte jemand ein Glas Weißwein?

JACK: Kalt ist es ja schon.

GABE: War denn viel Verkehr?

JACK: Die machen schon wieder was auf der Achtzigsten.

JUDY: Jack, möchtest du ein Glas Weißwein?

SALLY: Wie geht's dir?

GABE: Ich weiß, ich weiß, jedes Mal, wenn ich zu dir will, ist die Hölle los.

JUDY: Ich hab eine Flasche Weißwein aufgemacht. Möchte jemand?

GABE: Zum Chinesen also, ja? Ich kann euch nicht überreden, italienisch essen zu gehen?

JACK: Nein, nein, zum Chinesen.

GABE: Nicht mal was anderes?

JACK: Jetzt werd mal nicht verrückt...

SALLY: Also. Bevor wir jetzt essen gehen, wollen Jack und ich euch noch etwas sagen.

JUDY: Hier ist der Weißwein...

JACK: Willst du...

SALLY: Was? Oder willst du?

JACK: Nein, nein.

SALLY: Jack und ich haben uns getrennt.

Pause.

GABE: Verstehe. Also nichts Ernstes.

JUDY: Was?

JACK: Wir haben das lange, sehr lange diskutiert und sind beide zu dem Schluss gekommen, dass es das Beste ist.

GABE: Du machst doch einen Witz?

JACK: Macht jetzt keine große Sache draus, okay? Uns geht's gut.

JUDY: Ihr meint das ernst?

SALLY: Uns geht's gut. Uns geht's gut. Uns geht es gut.

JACK: Wir beide... wir haben das beide diskutiert.

SALLY: Es ist ein gemeinsamer Entschluss.

JUDY: Was meint ihr denn?

JACK: Ich hab eine Idee. Last uns doch beim Essen drüber reden.

SALLY: Ja.

JACK: Sonst artet das hier noch unangenehm aus.

JUDY: Ich geh doch jetzt nicht essen!

GABE: Seit wann ist das denn entschieden? Worüber reden wir hier? Judy hat Recht.

JACK: Ach...

SALLY: Wir haben schon eine Zeitlang darüber gesprochen.

JACK: Macht euch keine Sorgen. Es gibt hier keine Feindschaft oder so. Keiner von uns ist wütend. Es geht uns gut.

GABE: Aber warum? Was ist denn der Grund?

JACK: Macht jetzt wirklich kein Drama draus, bitte.

JUDY: Gabe, das geht uns nichts an.

GABE: Ich brauch jetzt was zu trinken.

JACK: Macht bitte kein Drama draus. Das ist ein sehr positiver Schritt für uns beide.

GABE: Wie könnt ihr euch trennen? Das ist doch verrückt! Ihr seid Jack und Sally. Ihr habt zwei Kinder.

JACK: Unsere Kinder sind erwachsen, die gehen aufs College, um Himmels Willen. Wir haben mit Ihnen gesprochen, für die ist das in Ordnung.

SALLY: Wir wollen euch auch nicht mit Details langweilen.

GABE: Aha.

JUDY: Ich kann es immer noch nicht fassen. Seit wann denn? Ihr versteht euch doch so gut.

GABE: Stimmt! Habt ihr jemand anderen kennengelernt?

JUDY: Gabe, das geht uns nichts an.

GABE: Ich versuch ja nur dahinter zu kommen.

JUDY: Und ich fühl mich krank.

JACK: Wir wollen ja gar nichts groß zerstören, wir wollen nur mal sehen, wie es ist... äh...

SALLY: ... eine Zeitlang getrennt zu sein.

JACK: ...getrennt zu sein, genau.

SALLY: Jetzt seid bloß nicht dagegen, ja! Wir haben endlich den Mut dazu gehabt...

GABE: Das ist doch Wahnsinn. In einer Woche seid ihr wieder zusammen.

JACK: Sie behält die Wohnung in Riverdale, und ich such mir was in der Stadt.

JUDY: Ich bin fassungslos!

SALLY: Ach komm schon, Judy.

JUDY: Nein, wirklich!

GABE: Also , ich kann's verstehen.

SALLY: Komm, Judy, gehen wir essen!

JUDY: Was meinst du denn damit?! Komm, gehen wir essen?? Ich kann jetzt nichts essen!

SALLY: Jetzt sei doch nicht sauer.

JUDY: Ich bin nicht sauer!

SALLY: Doch, du bist sauer.

JACK: Ich wusste es. Ich hab's dir gesagt.

JUDY: Ich bin nicht.... Ihr marschiert hier rein und verkündet, dass ihr euch trennt?! Ihr habt zwei Kinder! Warum macht ihr das?!

GABE: Hey...

JUDY: Warum macht ihr das?!

GABE: Judy, das geht uns nichts an.

JUDY: Warum geht uns das nichts an? Das sind unsere besten Freunde!

JACK: Du suchst nach der *einen* passenden Antwort? Es gibt nicht ein traumatisches Ereignis. Menschen leben sich auseinander. Es sind viele kleine, persönliche Dinge. Und jetzt hör auf, ja?!

JUDY: Ich hör mir den Schwachsinn nicht länger an. *(ab)*

GABE: Judy! Judy! Was...?

JUDY: *(off)* Das ist alles Schwachsinn!

JACK: Was regt *sie* sich denn so auf?

SALLY: Sie macht sich Sorgen um uns.

GABE: Ich mach mir auch Sorgen um euch. Judy!

JACK: Uns geht es gut, okay? Wir wollen das so.

GABE: Das ist doch verrückt.

JACK: Ach...

GABE: *(ins off)* Warum nimmst du das so persönlich?

JUDY: *(aus dem off)* Ich reg mich halt auf, okay?! Darf ich mich nicht aufregen??

GABE: Naja...

SALLY: Ich hab das alles in der Therapie besprochen.

JUDY: *(aus dem off)* Ach ja? Du hast mir nichts davon erzählt!

GABE: *(ins off)* Du hast doch gesagt, dass uns das nichts angeht. Was ist denn plötzlich...

JUDY: *(aus dem off)* Wir sind doch so eng befreundet. Dachte ich zumindest...

GABE: Sie regt sich auf. Sie regt sich sehr auf.

JACK: Könntet ihr beide das hier jetzt bitte nicht in eine Trauerfeier verwandeln?

GABE: *(ins off)* Was... wie... wieso nimmst du das so persönlich? *(zu den anderen)* Ich weiß nicht, was ich sagen soll.

SALLY: Lass uns einfach essen gehen und das hier vergessen, okay?

JACK: Ja, kommt schon. Gottogott.

GABE: Judy, komm schon!

JACK: Ich wusste, sie macht ein Riesending draus. Mit Sturm und Drang und allem.
Also echt.

Judy wendet sich zur Stimme.

DIE STIMME: Also, warum haben Sie sich so aufgeregt?

JUDY: Ich weiß es nicht. Ich... ich weiß es wirklich nicht.

DIE STIMME: War es ein richtiger Schock für Sie?

JUDY: Ja, total. Die nahmen das so locker. Sie waren nicht angemessen aufgeregt.

DIE STIMME: Fühlten Sie sich verletzt, weil Sally Ihnen gegenüber nie etwas erwähnt hat?

JUDY: Naja... ich glaube, wenn ich scharf nachdenke... so über die ganze Zeit... wenn wir mal alleine waren... hat sie vielleicht mal gelegentlich Bemerkungen darüber fallen lassen, dass sie sich fragt, wie es wäre, Single zu sein. Also *jetzt*, mit allem, was sie *jetzt* weiß, mit all den Erfahrungen, solche Gedanken eben. Aber sie hat sich nie negativ über Jack geäußert...

DIE STIMME: Hören Sie, bevor wir weitermachen, Entschuldigung, erzählen Sie uns doch etwas über sich, also, damit wir wissen, wer Sie sind.

JUDY: Okay. Also, mein Name ist Judy Roth. Ich bin verheiratet mit Gabe. Wir sind jetzt seit zehn Jahren verheiratet. Ich arbeite für ein Kunstmagazin. Wir haben keine Kinder. Ich habe eine Tochter aus einer früheren Ehe. Ich habe sehr früh geheiratet. Einen Architekten. Es hat nicht funktioniert. Keiner war schuld.

DIE STIMME: Judy erzählte uns, dass sie dann noch zusammen essen waren. Sie sagte, sie sei sehr nervös und verkrampft gewesen, dass die anderen jedoch entspannt schienen.

GABE: Ich konnte noch nie mit Stäbchen essen.

DIE STIMME: Nach dem Essen gingen sie gemeinsam nach Hause. Sie versuchte, sich am Gespräch zu beteiligen, fand die Atmosphäre aber eher angespannt. Insgesamt war es ihrer Meinung nach ein sehr seltsamer Abend.

2. Szene

Judys und Gabes Schlafzimmer.

Judy und Gabe. Später Jack. Dann Shawn.

- GABE: Erstaunlich, oder? Man denkt, man ist mit jemanden befreundet und steht sich nahe, und dann stellt sich heraus, man hat nicht die geringste Ahnung, was in den anderen vorgeht.
- JUDY: Verheimlichst du mir auch manchmal was?
- GABE: Ich? Was denn zum Beispiel?
- JUDY: Ich weiß nicht. Gefühle vielleicht, Sehnsüchte. Kritikpunkte.
- GABE: Nein. Du?
- JUDY: Nein. Manchmal vielleicht.
- GABE: Wirklich? Was denn?
- JUDY: Ich weiß nicht. Du weißt doch, wie kritisch du immer bist. Wir haben doch schon darüber gesprochen.
- GABE: Du bist jedenfalls heute in einer sehr seltsamen Stimmung.
- JUDY: Mir geht's gut. Tut mir leid. *(Pause)* Und Jack hat dir gegenüber nie etwas angedeutet? Das ist doch seltsam, ihr seid doch so enge Freunde...
- GABE: Nein. Doch, ich erinnere mich, wie er mir mal erzählte, dass ihm ein Kollege im Büro mal die Telefonnummer von diesem Mädchen gab...

Jack mit einem Zettel in der Hand.

- JACK: Was soll ich denn damit? Nur weil ich *einmal* nach dem dritten Martini gesagt habe, dass meine Frau manchmal ein bisschen kalt ist und ich scharf auf meine Yoga-Trainerin bin, will ich noch lange nicht mit einer Nutte schlafen. Was ist mit AIDS?

Er schmeißt den Zettel weg. Shawn wendet sich zur Stimme.

- SHAWN: Er hat mich angerufen. Ich hatte den Eindruck, es war ungefähr einen Monat, nachdem er meine Nummer bekommen hatte. Er war sehr höflich am Telefon. Ein wenig angespannt. Man merkt immer gleich, wenn einer keine Erfahrung hat. Er wollte sich dann in einem Hotel treffen. Als ich ankam, war er sehr höflich, sehr gentlemanlike. Sehr nervös. Es kam dann nicht zum Sex, er hat keinen hochgekliegt. Er hatte Schmerzen in der Brust. Ich dachte erst, er hat einen Herzinfarkt, aber dann ging's ihm besser.
- DIE STIMME: Das war das einzige Mal, das Sie ihn gesehen haben?
- SHAWN: Nein, er hat mich zwei Monate danach wieder angerufen. Wir haben uns wieder im gleichen Hotel getroffen. Dieses Mal hat er mit mir geschlafen.

Danach haben wir uns ziemlich regelmäßig getroffen, so alle zwei, drei Wochen. Er meinte, er hätte mit einem Analytiker gesprochen und seine Probleme jetzt in den Griff bekommen. Einmal konnte ich nicht, da hab ich eine Freundin geschickt. Danach hat er sich mit uns beiden getroffen. Also abwechselnd. Und danach hat ihn dann keine von uns beiden je wiedergesehen.

- JUDY: Er hat sie also nie angerufen. Immerhin war er anständig genug, die Nummer wegzuwerfen.
- GABE: Soweit ich weiß zumindest. Aber Jack ist auch kein Nutten-Typ. Er ist ziemlich prüde.
- JUDY: Und Sally ist also kalt im Bett.
- GABE: Na, das ist ja keine Überraschung, oder? Sie ist sowieso so verkopft.
- JUDY: Bin ich kalt im Bett?
- GABE: Nein, wie kommst du denn darauf?
- JUDY: Aber ich bin verklemmt, richtig? Das hast du selbst gesagt, weißt du noch?
- GABE: Unglaublich, du kannst es nicht vergessen. Wir hatten vor Jahren *eine* kleine Auseinandersetzung, die du dann zu einer riesigen Konfrontation aufgebauscht hast, und ich schaff es einfach nicht...
- JUDY: Hast du das Bedürfnis, mit einer Nutte zu schlafen?
- GABE: Ich? Nein, wirklich nicht.
- JUDY: Nein?
- GABE: Doch, damals im College.
- JUDY: Ach ja?
- GABE: Du bist wirklich in einer seltsamen Stimmung, das merk ich doch. Jack und Sallys Trennung hat dich richtig mitgenommen.
- JUDY: Glaubst du... glaubst du, dass wir uns jemals trennen werden?
- GABE: Was ist das denn für eine Frage? Ich hab es nicht vor. Du etwa?
- JUDY: Nein.
- GABE: Okay.
- JUDY: Ich weiß aber nicht, wie ich mich fühlen werde, wenn du weiterhin vorhast, mich nicht zu schwängern.

GABE: Müssen wir jetzt wieder darüber reden? Du hast doch schon eine Tochter.

JUDY: Ich will noch ein Kind.

GABE: Sie ist ein wundervolles Mädchen.

JUDY: Ich will noch eins.

GABE: Warum? Warum ist das so wichtig?

JUDY: Warum?

GABE: Es ist grausam, neues Leben in diese schreckliche Welt zu setzen.

JUDY: Jetzt glorifizier nicht deine Weigerung, Kinder zu zeugen, durch philosophische Argumente.

GABE: Du solltest mal deinen wütenden Gesichtsausdruck sehen, wenn du das sagst.

JUDY: Möchtest du jetzt mit mir schlafen?

GABE: Ja gut, wenn wir es irgendwie schaffen, in Stimmung zu kommen.

JUDY: Wir kommen schon in Stimmung.

GABE: Ich kann das nicht auf Kommando.

JUDY: Wir schaffen das schon.

GABE: Na gut, dann setz dein Diaphragma ein.

JUDY: Okay.

Sie geht ab. Pause.

GABE: Du würdest doch nie sagen, du setzt dein Diaphragma ein, und es dann nicht machen, oder?

Judy kommt zurück.

JUDY: Was? Wie kann man denn so etwas sagen? Das ist ja furchtbar, sowas zu sagen. Du traust wirklich niemandem, oder? Kein Wunder, dass dich alle für zynisch halten. Gott im Himmel!

GABE: Ist ja gut, ich entschuldige mich. Ich bin müde, es ist kurz vor eins...

JUDY: Wir müssen's auch nicht machen. (*Pause*) Findest du mich noch attraktiv?

GABE: Ja, natürlich!

JUDY: Sicher?

GABE: Natürlich finde ich dich noch attraktiv.

JUDY: Wir machen's immer seltener.

GABE: Naja, unsere Terminplanung ist nicht gerade förderlich.

JUDY: Ach, so ein Schwachsinn, wenn wir es wollten, haben wir immer Zeit gefunden. Auf Partys, bei anderen Leuten im Badezimmer, überall...

GABE: Jetzt komm mal her, setz dich und entspann dich für eine Minute, ja? Jetzt erinnere dich mal daran, wie wir diesen spontanen Sex hatten. Du hast es nie wirklich gemocht, du warst immer verkrampft. Du hast immer gehört, wie Leute im anderen Zimmer was gegessen haben, wie sie irgendwelche Geräusche im Esszimmer gemacht haben, alles Mögliche. Und jetzt in der Erinnerung verklärst du das alles.

JUDY: Fühlst du dich manchmal zu anderen Frauen hingezogen?

GABE: Zu wem denn zum Beispiel?

JUDY: Zum Beispiel zu all den Frauen in deiner Vorlesung, die immer so talentiert und einfühlsam sind. Die vergöttern dich doch sicher.

GABE: Kann ich dir was sagen? Die wollen ganz bestimmt keinen alten Mann wie mich.

JUDY: Ich denke, ein alter Mann ist immer noch besser dran als eine alte Frau.

GABE: Na siehst du, dann bleibt uns ja gar nichts anderes übrig als zusammenzubleiben.

3. Szene

Pauls Apartment.

Sally und Paul.

DIE STIMME: Einige Zeit später hatte Sally eine Verabredung zum Abendessen mit Paul, einem Arbeitskollegen, der sie schon immer sehr gemocht hatte.

PAUL: Hi, Sally! Komm rein.

SALLY: Hallo, vielen Dank.

PAUL: Nur herein in meine mietpreisgebundene Höhle!

SALLY: Wie reizend! Ich liebe es!

PAUL: Danke schön! Ich... ähm... ich dachte, wir trinken erst einmal was. Und dann hab ich es noch geschafft, Karten für Don Giovanni zu bekommen!

Pause.

SALLY: Toll.

PAUL: Alles in Ordnung?

SALLY: Ja, ja...

PAUL: Was möchtest du trinken?

SALLY: Egal was. Weißwein?

PAUL: Weißwein. (*schenkt ein*) Ich hab gehört, die Inszenierung ist unglaublich!

SALLY: Ach, wirklich? Wie wundervoll. (*trinkt*) Das tut gut!

Sie lässt versehentlich das Glas fallen.

Oh!

PAUL: Oh. Macht nichts, macht nichts, das...äh... das wisch ich später auf.

SALLY: Ich müsste mal kurz telefonieren.

PAUL: Klar, sicher. Äh.. ist alles in Ordnung?

SALLY: Ja, ja. Ich freu mich schon drauf. Kann ich kurz...äh...

Sie zeigt ins Off.

PAUL: Natürlich... ähm... geh ruhig da... äh... ein Freund von mir hat die Bühne entworfen...

Sally geht ab. Paul bleibt zurück und blättert etwas hilflos in einem Bildband.

SALLY: (*aus dem Off*) Ich bin's. Du wohnst jetzt mit ihr zusammen, oder? Ihr seid zusammengezogen. Lüg mich nicht an, Jack, das seid ihr!! Weil ich es weiß. Deswegen. Ja, hab ich gehört. Es sind erst drei verschissene Wochen!! Wie hast du so schnell jemanden kennengelernt?! Schwachsinn, du hast sie schon vorher gekannt! Schwachsinn!! Erzähl mir nicht so eine Scheiße!! Ach, verliebt?!? So schnell?? Ich nehm' dir die Scheiße nicht ab!! Ihr hattet schon die ganze Zeit was, du und wer-auch-immer-sie-ist!! Natürlich hab ich damit gerechnet, dass irgendwas passiert, aber doch

nicht so schnell!!! Bist du dir da so sicher?? Nein, bin ich nicht! Oh Mann, das ist ein verschissener, verlogener Scheißdreck!!!

Sally hat aufgelegt und kommt zurück.

PAUL: Hi. Ist... bist du...äh...

SALLY: Alles in Ordnung.

PAUL: Hör mal, wenn du grad irgendwie persönliche...äh...

SALLY: Wirklich, mir geht es gut. Ich freu mich auf den Abend. Was gucken wir nochmal?

PAUL: Ähm... Don Giovanni.

SALLY: Ah. Eine Don-Juan-Geschichte.

PAUL: Ha. Ich denke dabei nur an Mozart.

SALLY: Verfickte Don Juans. Die hätten seinen verschissenen Schwanz abschneiden sollen.

Sie zündet sich eine Zigarette an.

PAUL: Kann ich... ähm... kann ich dir noch etwas Wein einschenken?

SALLY: Bitte.

PAUL: Weißt du, wir... wir müssen auch nicht in die Oper.

SALLY: Nein! Nein, nein! Ich werd doch jetzt nicht aufhören zu leben! Ums Verrecken will ich diese Oper sehen. Entschuldige mich kurz.

PAUL: Natürlich.

Sally geht wieder ab.

SALLY: Ich nochmal. Ich weiß, wer es ist. Schwachsinn, es ist Gail. Natürlich ist es Gail! Sie ist hinter dir her, seit sie in der Firma ist. Ihr steht beide auf diese Sportscheiße! Lüg mich nicht an, Jack! Natürlich ist es Gail, sie ist genau dein Typ, sie hat diesen dunklen Teint und ist gebildet und diese ganze verfickte Princeton-Scheiße!! Nein! Nein, nein, nein!! Ich dachte, es wär ein Versuch, ich hab nicht gedacht, dass es endgültig ist! Ich hab nicht damit gerechnet, dass du EINE AFFÄRE HAST!!! ACH JA?!? SO EIN SCHWACHSINN!!! ICH GLAUB DIR KEIN VERSCHISSENES WORT!!!

Sally legt auf und kommt zurück.

Wann müssen wir da sein?

PAUL: Hör mal, ich... ich... ähm... ich glaub, ich kann das jetzt nicht. Ich bin ein wenig verwirrt.

SALLY: Was bist DU denn jetzt verwirrt?!? Verfickte Männer!! Eine Frau kommt in ein gewisses Alter, und schon ändern sich plötzlich die Spielregeln!

PAUL: Nein, nein...

SALLY: Verteidige jetzt bloß nicht dein Geschlecht! Es stimmt! Alles ist toll, bis sich so langsam das Alter zeigt, und dann wollen sie plötzlich ein neues Modell!!

PAUL: Sally! Sally, du... du bist eine sehr attraktive Frau. Für jedes Alter.

SALLY: Mhmpf.

Sally wendet sich zur Stimme.

Es war ein furchtbarer Schlag für mein Ego. Ich dachte, er liebt mich. Ich dachte, wir probieren nur was aus.

DIE STIMME: Und wenn Sie zuerst jemanden kennengelernt hätten?

SALLY: Das stimmt wahrscheinlich. Ich hätte wahrscheinlich dasselbe gemacht. Ich habe oft darüber nachgedacht, wie es wäre, Single zu sein. Es ist schwer, eine Ehe reibungslos durchzuhalten, wissen Sie? Die Frustrationen, die ganzen Belastungen... ich weiß auch nicht... ich weiß es auch nicht. Gail hatte vor einem Jahr im Büro angefangen (*wir sehen sie*). Ich hab sie einige Male getroffen. Naja, was soll ich sagen? Sie ist... kultiviert, intelligent... er steht auf sowas. Sie war auch ein paar Mal bei uns zu Hause. Sie mochte meinen Geschmack. In allem. Sie hat sich sogar so angezogen wie ich. Was soll ich sagen? Sie ist ich, nur jünger.

4. Szene

Vorlesungsraum an der Universität.

Rain und Gabe.

GABE: Also hören Sie mal, Ihre Kurzgeschichte war einfach fabelhaft.

RAIN: Wirklich?

GABE: Absolut, ich war wirklich beeindruckt. Wahrscheinlich das Beste, was ich im ganzen Semester gelesen habe. Einfach fabelhaft.

RAIN: Das ist toll!

GABE: Die Einsichten sind großartig, und ich fand die Prosa sehr, sehr anmutig... ich bin sehr beeindruckt, muss ich wirklich sagen.

RAIN: Oh Gott, ich werd bestimmt ganz rot im Gesicht, oder? Ich fang gleich an zu weinen...

GABE: Nun ja, nehmen Sie es nicht so schwer, es war eigentlich als Kompliment gemeint.

RAIN: Ich weiß, ich weiß. Ihre Bestätigung bedeutet mir mehr als die von irgendjemandem sonst. Sie sind der Grund, warum ich überhaupt anfangen habe zu schreiben.

GABE: Wirklich?

RAIN: Ja, meine Familie und ich haben immer aus dem „Grauen Hut“ zitiert.

GABE: Oh Gott, Sie erinnern sich noch an diese Geschichte?

RAIN: „Seine Hoffnungen aufzugeben, seine Träume zu verraten, ist wie das Aufsetzen eines grauen Huts.“ Ich liebe das!

GABE: Sie erinnern sich wirklich daran! Das ist schön.

RAIN: Hören Sie mal, Sie können mein Herz schlagen hören.

GABE: Wie... wie kommen Sie zu dem Namen „Rain“?

RAIN: Meine Eltern nannten mich so wegen E.E. Cummings.

GABE: Ach so?

RAIN: Sie wissen schon: „Niemand, nicht einmal der Regen, hat so kleine Hände.“ Er ist der Lieblingsdichter meiner Mutter. Deswegen...

GABE: Sind Ihre Eltern Schriftsteller?

RAIN: Nein, mein Vater ist Investmentbanker und meine Mutter arbeitet im Lincoln Center.

GABE: Aha. Sind Sie Einzelkind?

RAIN: Warum fragen Sie denn das alles?

GABE: Es interessiert mich! Ich war so beeindruckt von Ihrer Geschichte, da hab ich sie jemand anderem zum Lesen gegeben, und sie war genauso beeindruckt.

RAIN: Ach, wirklich?

GABE: Ja, ich...äh... Kommen Sie ursprünglich aus New York?

RAIN: Ja, von der East End Avenue.

GABE: Sind das zu viele Fragen?

RAIN: Nein, nein. Es war nur die Frage nach dem Einzelkind. Ja, ich bin Einzelkind.

GABE: Und wie haben Sie es geschafft, etwas so Tiefgründiges zu schreiben? Ich meine, hatten Sie... waren Sie verheiratet und sind geschieden? Ist Ihre gesamte Familie so stürmisch und leidenschaftlich?

RAIN: Ich wusste gar nicht, dass ich stürmisch und leidenschaftlich bin.

GABE: Naja, Ihre Art zu schreiben ist ziemlich... Es ist sehr intensiv.

RAIN: Ich weiß nicht. Es ist nur ein Trick. Es ist wie... als ich zehn war, hab ich eine Geschichte über Paris geschrieben, obwohl ich nie dort war. Man muss gar nicht... ähm... es ist nur ein Trick.

Gabe wendet sich zur Stimme.

GABE: Es gibt eine ganze Reihe von sehr guten Professoren, die berüchtigt dafür sind, ihre Studentinnen zu verführen. Das ist ganz normal, weil...naja, es ist einfach ein Klacks. Wissen Sie, die...die sehen zu ihnen auf, es sind ältere Männer, und die Studentinnen fühlen sich durch die Aufmerksamkeit geschmeichelt. Ich hab so etwas nie gemacht. Das heißt nicht, dass ich nicht Tagträume hätte. Ein paar von den Frauen sind sehr attraktiv und interessant, aber ich hab das nie in die Tat umgesetzt. Ich habe Judy niemals betrogen. Oder irgendeine von meinen anderen Beziehungen. Das ist einfach nicht mein Stil. Nur einmal, ein einziges Mal, vor vielen Jahren, da hab ich mit dieser unglaublich faszinierenden Frau zusammengelebt. Ihr Name war Harriet Harmon (*wir sehen sie*). Ich schäme mich ein bisschen, das zu sagen, aber... Harriet Harmon war die große Liebe meines Lebens. Es war eine sehr leidenschaftliche Beziehung. Ich habe sie auf eine sehr intensive Art und Weise geliebt. Und... ähm... wir haben es einfach überall gemacht. Sie war sexuell unersättlich. Wir haben es in Aufzügen gemacht, im Gebüsch, während Partys bei anderen Leuten im Badezimmer, und... ich sag das ungern... auf dem Rücksitz im Auto... Sie hat ihren Mantel über ihren Schoß gelegt, meine Hand genommen und sie zwischen ihre Beine geführt... sie war echt was Besonderes. Sie war, naja, sie war hochgradig libidinös, wissen Sie? Sie wollte mit anderen Frauen schlafen. Sie nahm eine Zeitlang Drogen, sie hat dann so eine... äh... Kapsel zerbrochen und daran geschnüffelt, während sie kam. Ich hab da richtig was gelernt. Ich war so fasziniert, ich war wirklich verrückt nach ihr. Sie ist dann schlussendlich in der Irrenanstalt gelandet. Ich meine, das ist jetzt natürlich nicht lustig, das... äh... das war alles sehr traurig. Sie war toll, aber verrückt. Sehen Sie, ich hatte schon immer diesen Hang zu dem, was ich „Kamikaze-Frauen“ nenne. Ich nenne sie so, weil sie ihr Flugzeug zum Absturz bringen. Sie fliegen in dich rein und reißen dich mit in den Tod.

Sobald es nur eine sehr geringe Chance gibt oder absolut keine, dass es gut ausgehen könnte, dann macht es bei mir Klick. Vielleicht weil ich Schriftsteller bin. Eine dramatische oder ästhetische Komponente stimmt, und schon bin ich hinter dieser Person her. Es entsteht eine gewisse dramatische Stimmung, und die führt dazu, dass ich mich in die ganze Situation verliebe. Natürlich ist das nie gut ausgegangen für mich. Es ist wirklich nicht toll... und... ähm...

Jedenfalls, ein paar Wochen, nachdem sich Jack und Sally getrennt hatten, da hatten er und ich nicht viel Kontakt. Und weil ich das Gefühl hatte, dass er uns aus dem Weg ging, verbrachten wir viel mehr Zeit mit Sally. Sie war deprimiert und wir versuchten ständig, sie aufzuheitern.

5. Szene

Auf der Straße.

Sally, Judy und Gabe, später Sam und Jack.

GABE: Ich hätte wirklich Angst, alleine da zu leben, wo du wohnst.

JUDY: Ja!

SALLY: Man kriegt auch echt Angst. Letztens wurde bei meinen Nachbarn eingebrochen. Und die waren zuhause! Die können von Glück sagen, dass sie nicht aufgewacht sind.

GABE: Ich würde sterben! Wirklich, ich würde die ganze Nacht kein Auge zutun. Was meint Ihr, sollen wir was essen gehen?

JUDY: Klar!

Ihnen kommen zufällig Sam und Jack entgegen.

GABE: Hey!

JACK: Oh, hi!

JUDY: Hi!

SAM: Hi!

JACK: Oh. Sam. Das ist Sam.

GABE: Hi!

JUDY: Hi!

SAM: Hi!

JACK: Das sind Judy und Gabe.
GABE: Hi!
JUDY: Hi!
SAM: Hi!
JACK: Das ist Sally.
SAM: Hi!
SALLY: Ich muss los, tut mir leid.
GABE: Sei doch nicht albern.
JUDY: Wir wollten doch...
SALLY: Nein, nein, ich hab einen Termin.
JUDY: Wirklich?
GABE: Jetzt mach keinen Quatsch.
SALLY: Ich muss wirklich los.
GABE: Wir wollten doch gerade was essen.
JACK: Ich wollte nur...

Sally will gehen, dabei fällt ihr ihre Handtasche herunter und der gesamte Inhalt fällt heraus.

SALLY: Oh Gott.

Sie klaubt hektisch alles zusammen und flieht.

JACK: Das ist ja n Zufall, was?
GABE: Oh, ich... ich hab Ihren Namen vorhin nicht mitbekommen...?
SAM: Sam.
JACK: Sam.
GABE: Sam. Ja. Okay. Sam.
JACK: Sam.

GABE: Und... äh... ihr geht gerade ein bisschen spazieren, oder....?

JACK: Ja, wir waren gerade was essen. Da drüben.

GABE: Und was machen Sie so... äh.. Sam?

SAM: Yoga.

GABE: Aha.

SAM: Und ich bin Trainerin.

GABE: Aha.

SAM: Und manchmal Ernährung.

GABE: Aha.

JACK: Hey, habt Ihr heute Abend schon was vor? Wollt Ihr zum Abendessen vorbeikommen?

SAM: Ja!

JACK: Sie kocht unglaublich gut.

SAM: Das stimmt.

GABE: (*schaut zu Judy*) Ich glaub nicht, dass wir...

SAM: Strikt vegetarisch!

JUDY: Wir können nicht. Heute Abend nicht.

SAM: Ihr esst doch kein Fleisch, oder?

GABE: Ich? Nein. Nein, nein, ich nicht. Sie isst manchmal ein bisschen... äh...

JUDY: Manchmal ein bisschen...

SAM: Ich hab auch früher Fleisch gegessen, dann hab ich's aufgegeben. Ich hab letztens mal wieder was gegessen, danach war ich total aufgebläht! Es war echt schlimm.

JACK : Bei uns um die Ecke ist auch ein Mexikaner, wenn ihr wollt.

SAM: Oh, ja! Ich steh voll auf Couscous!

JACK: Oder willst du lieber kochen?

SAM: Was dir lieber ist, Schatz!

JACK: Jetzt kommt schon, was meint ihr?

SAM: Ja, kommt doch, wir sitzen gemütlich rum, gucken uns die Grammy-Verleihung an...!

JACK:I Ich guck mir doch nicht die Grammy-Verleihung an! Sie guckt immer diese dämlichen Shows.

SAM: Ich hab gewettet! Mit Jill! Wegen der besten Single!

JACK: Ich werde mir nicht die Grammy-Verleihung angucken, okay? Was willst du mir da antun?

GABE: Meine Mutter ist in der Stadt.

JUDY: Seine Mutter ist in der Stadt.

GABE: Es geht echt nicht.

JUDY:S Sie bleibt die ganze Woche!

GABE: Es ist völlig unmöglich.

JUDY: Sie ist... äh...

JACK: Okay. Naja, dann ein anderes Mal. Hör mal, ich wollte mich schon die ganze Zeit mal melden.

GABE: Ja, ja, ich auch.

JACK: Ich wollte mit euch reden.

GABE: Ich wollte auch schon anrufen.

JUDY: Wo wir schon mal hier sind, ich wollte noch Kaffee kaufen...

SAM: Oh, ja, da drüben ist n toller Laden, ich brauch auch noch Ginseng!

JUDY: Okay.

Sam und Judy gehen vor, Gabe und Jack bleiben zurück.

JACK: Sie ist so toll. Wirklich, was ganz besonderes. Weißt du was? Sie hat einen Abschluss in Psychologie! Und sie hängt sich voll rein in dieses Fitness-Zeugs...

GABE: Du hast wohl den Arsch offen!

JACK: Sie ist großartig! Und sie ist wirklich nett. Ihre Familie kommt aus Delaware, ihr Vater ist bei der Polizei...

GABE: Ich glaub es einfach nicht! Dafür hast du Sally verlassen?? Ich bin fassungslos!

JACK: Hey, hey, vorsichtig, ja? Mir ist es vollkommen ernst mit ihr.

GABE: Du bist mein Freund, ich liebe dich! Ich meine, ich... wir sind seit Jahren befreundet! Es kommt mir vor, als ob sich gerade dein IQ zurückentwickelt.

JACK: Ach, bitte!

GABE: Hattest du einen Schlaganfall oder sowas?

JACK: Halt mir jetzt bloß keinen moralischen Vortrag, ja? Du bist nicht mein Rabbi!

GABE: Ich glaub's einfach nicht, du bist seit Jahren mit Sally verheiratet, ihr zieht Kinder groß, sie ist eine... sie... sie ist wundervoll!

JACK: Aja?

GABE: Klar, manchmal geht sie einem auf den Sack, aber...

JACK: Auf den Sack?! Erzähl mir hier keine Scheiße, du hast nicht mit ihr zusammengelebt, ich schon. Du kennst sie überhaupt nicht!

GABE: Gut, ich kenn sie nicht, okay. Dann erzähl mir mal was Schlimmes über sie.

JACK: Was Schlimmes? Es gibt nichts Schlimmes zu erzählen! Ich schätze sie nach wie vor, sie ist toll, okay? Ich will ihr nicht wehtun. Darum geht es hier überhaupt nicht.

GABE: Worum geht es denn dann? Du lässt dich plötzlich aus heiterem Himmel mit einer Cocktail-Kellnerin ein, und erwartest von mir, dass ich...

JACK: Sie ist keine Cocktail-Kellnerin! Sie ist gebildet, sie ist großartig, sie ist warmherzig, sie ist lieb, ich kann mich bei ihr entspannen... Ich kann wieder atmen! Sally ist verkrampt und das weißt du. Sie ist kalt und sie ist anstrengend und schwierig.

GABE: Das redest du dir doch nur ein!

JACK: Ihre grauenhaften Freunde von der Uni und dieser ganze Scheiß mit ihrem Innenarchitekten. Und soll ich dir mal was sagen? Ich hab mich gelangweilt in der Oper!

GABE: Psst!

JACK: *(leiser)* Ich hab mich gelangweilt in der Oper. Sie wäre nie mit mir zu einem Giants-Spiel gegangen. Wir haben nie einfach mal dagesessen und uns entspannt. Wenn ich den Aschenbecher mal falsch hingestellt hab, zack, das war's!

GABE: Und du hast 15 Jahre gebraucht, um das zu bemerken, oder was?

JACK: Gut, dann hätte ich es vielleicht schon längst machen sollen. Aber... du weißt schon... wir haben Kinder... und jeder hat Angst davor, alleine zu sein. Hör mal, ich liebe Sally, okay? Versteh mich nicht falsch. Aber was ist schlecht an Yoga? Wer bin ich denn schon? Ein Snob?

GABE: Was hat das denn mit Yoga zu tun, Herrgott?

JACK: Sie ist nicht Simone de Beauvoir, na und? Ich will den Rest meines Lebens genießen. Ich will eine, die mir die Nägel in den Rücken krallt und schreit, wenn ich sie ficke.

GABE: Sie ist eine verschissene Cocktail-Kellnerin! Eine Cocktail-Kellnerin! Sie ist eine Cocktail-Kellnerin!

JACK: Hör auf! Das geht dich überhaupt nichts an! Du hast keine Ahnung, was zwischen uns vorgeht. Ich hab es satt, korrigiert und kritisiert zu werden. Was anderes lief ja nicht bei Sally. Und deine Mutter ist nicht in der Stadt, sie ist in Florida.

6. Szene

David. Später Judy und Gabe.

David wendet sich zur Stimme.

DAVID: Ich denke, egal wie hart wir beide daran gearbeitet hätten, unsere Ehe hätte so oder so nicht gehalten.

DIE STIMME: Wie lange waren Sie und Judy denn verheiratet?

DAVID: Ähm... fünf Jahre.

DIE STIMME: Und warum haben Sie sich getrennt?

DAVID: Also, damals dachte ich, *ich* wollte die Beziehung beenden. Ich hatte das Gefühl, dass bei mir die Luft raus war. Aber wenn ich so zurückblicke, denke ich doch, dass eigentlich Judy die Scheidung wollte.

DIE STIMME: Also hat Judy *Sie* verlassen?

DAVID: Nein, nein, das hätte sie nie... das wär nicht ihr Stil. Lassen Sie sich von Judy nicht täuschen. Sie ist... also ich würde sie als „passiv-aggressiv“ beschreiben. Immer nur: „Ich Arme.... denk doch auch mal an mich...“ Aber sie bekommt immer, was sie will. Ich erinnere mich noch an den Tag, als sie ihren jetzigen Ehemann, Gabriel Roth, kennengelernt hat....

Terrasse eines Strandhauses.

JUDY: Mein Mann bleibt noch bis zum Ende der Woche hier, mit meiner Tochter, aber ich nehme morgen den Zug zurück in die Stadt, ich hab noch ein paar Geschäftstermine zu erledigen.

GABE: Ich kann Sie gerne mitnehmen, ich fahre morgen sowieso in die Stadt.

JUDY: Ach nein, das ist wirklich nicht nötig, nein, ich...

GABE: Sie müssen doch nicht den Zug nehmen, ich kann Sie doch...

JUDY: Wirklich, es macht mir nichts aus, mit dem Zug zu fahren...

GABE: Ich kann Sie wirklich gerne mitnehmen...

JUDY: Ich wollte mir übrigens gerade was zu essen holen. Möchten Sie auch was?

GABE: Ich? Nein, nein, ich hol Ihnen was, was möchten Sie haben?

JUDY: Nein, nein, ich war schon auf dem Weg. Sagen Sie mir einfach, was Sie haben möchten.

GABE: Ich bitte Sie, seien Sie doch nicht albern, ich hole Ihnen was.

JUDY: Nudelsalat wäre nett.

GABE: Nudelsalat. Sonst noch irgendwas? Was zu trinken vielleicht?

JUDY: Nein, nein, vielen Dank.

GABE: Nur Nudelsalat?

JUDY: Und ich kann dann von Penn Station ganz bequem ein Taxi nehmen, gar kein Problem.

GABE: Jetzt seien Sie nicht albern. Das ist doch Unsinn. Die Penn-Station ist viel zu gefährlich. Ich bleib einfach ein paar Stunden länger und nimm' Sie dann mit.

JUDY: Na gut, okay. Und vielleicht noch ein Stück Schokoladenkuchen.

GABE: Nudelsalat und Schokoladenkuchen. Und wirklich nichts zu trinken?

David wendet sich zur Stimme.

- DAVID: Sehen Sie? Schlussendlich holt er ihr das Essen, ändert seine Pläne, fährt sie bis vor die Türe, und die ganze Zeit heißt es: „Nein, nein, ich komm schon zurecht, helfen Sie mir bloß nicht!“
- JUDY: Was mein Ex-Mann verschweigt, ist, dass er die letzten zwei Jahre unserer Ehe praktisch impotent war. Wenn es um mich ging. Er war einfach wütend, weil ich mich nicht als das entpuppte, was er sich eigentlich erhofft hatte. Seine Mutter, um genau zu sein. Und ich konnte die Tatsache nicht ertragen, dass er in jeder Beziehung vollkommen unromantisch war. Er gehört zu der Sorte Mann, die einem Haushaltsgeräte zum Geburtstag schenken.
- DAVIS: Ich habe ihr nie eine Kaffeemaschine geschenkt. Zum Geburtstag. Ich habe ihr *einmal* eine Kamera geschenkt. Und einen Vergrößerungsapparat zu unserem Hochzeitstag. Aber den hat sie sich gewünscht.

7. Szene

Judys und Gabes Wohnzimmer.

Judy und Gabe.

- GABE: Worüber denkst du nach?
- JUDY: Ich weiß nicht... ich dachte nur über dein Manuskript nach.
- GABE: Ach Gott, das ist ein schrecklicher Roman. Schrecklich.
- JUDY: Sehr autobiographisch.
- GABE: Über was soll ich denn sonst schreiben?
- JUDY: Sollte ich beleidigt sein?
- GABE: Beleidigt?
- JUDY: Die Beschreibung, wie wir uns kennengelernt haben? Die Party in den East Hamptons? „Er entdeckte sie schon von Weitem, und ihm kam Harriet in den Sinn. So einfach war es: er fühlte sich augenblicklich von ihr angezogen, weil sie ihn an seine einzig wahre Leidenschaft erinnerte. Sein sechster Sinn riet ihm, sie anzusprechen. Aber sie war nicht Harriet. In dem Augenblick, als er vor ihr stand, löste sich sein Traum in nichts auf.“
- GABE: Ja und? Sie war eben nicht verrückt.
- JUDY: Nein, nur langweilig.

GABE: Quatsch! Sie ist die beste Frauenfigur im Buch. Darum heiratet er sie ja.

JUDY: Aber er zahlt einen Preis dafür.

GABE: Das ist sowieso nur Müll, ich werd's einfach wegschmeißen.

JUDY: Das stimmt nicht! Es ist sehr lebendig und witzig... es ist gut.

GABE: Du bist doch voreingenommen, du bist meine Frau.

JUDY: Deine langweilige Frau. *(Pause)* Ich weiß gar nicht, warum du mich immer nach meiner Meinung fragst, die interessiert dich doch sowieso nicht.

GABE: Das stimmt doch gar nicht!

JUDY: Doch.

GABE: Ich finde nun mal, dass das ein sehr mittelmäßiger Roman ist. Was soll ich sagen?

JUDY: Weil du mein Urteil überhaupt nicht respektierst. Wenn irgendjemand anders das Gleiche gesagt hätte, hättest du das sofort akzeptiert.

GABE: Hätte ich nicht.

8. Szene

Im Café.

Judy und Sally.

DIE STIMME: Einige Zeit später aßen Judy und Sally gemeinsam zu Mittag. Sally machte eine überraschende Mitteilung.

SALLY: Ich find's super als Single.

JUDY: Wirklich? Ich hatte genau den gegenteiligen Eindruck.

SALLY: Das war alles nur Erwartungsangst. Wenn man sich erst einmal beruhigt hat, merkt man, dass es ist überhaupt nicht so schlimm ist, wie man dachte. Als wenn dir ein kranker Zahn gezogen wird. Die ganzen eiternden Wunden deiner Ehe, die ganzen Enttäuschungen, die Verbitterung, mit einem Ruck sind sie weg und du bist frei!

JUDY: Wow.

SALLY: Du kannst es dir nicht vorstellen. Nach Jahren aufgestauter Probleme und verdrängter Aggressionen bietet sich endlich die Chance neu anzufangen.

JUDY: Ich *kann* es mir vorstellen.

SALLY: Die Uhr tickt schneller für Frauen! Man muss es machen, solange man noch Reize zu bieten hat. Also *ein* Vorteil, älter zu sein, ist die Erfahrung, die man hat.

JUDY: Ja.

SALLY: Die Chancen, dass es klappt, sind jetzt wesentlich größer. Wenn ich jemanden kennenlerne.

JUDY: Weißt du, ich hab schon oft darüber nachgedacht: wenn Gabe und ich uns jetzt kennenlernen würden, mit all dem, was wir *jetzt* wissen, wir würden eine viel bessere Beziehung führen, ganz ohne Zweifel.

SALLY: Würdest du ihn immer noch heiraten?

JUDY: Oh Gott, was für eine Frage!

Pause.

Schon der Gedanke, sich zu trennen, ist so schmerzhaft.

SALLY: Also, man kann ja nicht aus Angst zusammenbleiben. Weißt du, was ihr dann werdet?

JUDY: Was?

SALLY: Meine Eltern.

JUDY: Ha. Naja, ich hab mir auch schon mal vorgestellt, frei zu sein.

SALLY: Ich weiß.

JUDY: Woher?

SALLY: Na, weil du so wütend warst an dem Abend, an dem Jack und ich euch gesagt haben, dass wir uns trennen. Ich hab später darüber nachgedacht und mir ist klargeworden, dass wir da wohl irgendwie einen Nerv getroffen haben.

JUDY: Nein.

SALLY: Doch! Es ist wie bei Hamlet und Ödipus. Du warst wütend, weil ich etwas getan habe, was du im Grunde selber machen wolltest.

JUDY: Du dramatisierst das. Gabe und mir geht's ganz gut. Bei niemandem läuft es perfekt.

SALLY: Ich weiß, ich weiß. Wenn es gut läuft, geht es nicht besser.

JUDY: Hör mal, ich glaub, ich hab da jemanden für dich.

SALLY: Raus damit.

JUDY: Michael Gates.

SALLY: Der, der so attraktiv sein soll? Der aus deinem Büro?

JUDY: Mm-hm. Er ist erst seit ein paar Monaten bei uns. Er hatte eine Freundin, aber sie haben Schluss gemacht. Ich finde ihn wirklich attraktiv. Er ist charmant, er ist gebildet, der Zeitpunkt ist perfekt, was willst du mehr? Komm doch einfach mal im Büro vorbei und lern ihn kennen. Sieh mal, wie du ihn findest. Und wenn du interessiert bist, könnten wir was arrangieren und alle zusammen ausgehen oder so.

9. Szene

In Judys Verlag.

Judy, Sally und Michael.

JUDY: Michael? Das ist meine Freundin Sally.

MICHAEL: Hi, Sally.

SALLY: Hallo.

JUDY: Ich suche ihr gerade ein paar alte Ausgaben raus. Sally ist im Komitee für Denkmalschutz.

MICHAEL: Oh, das Komitee für Denkmalschutz! Ich sag Ihnen was, ich bin eigentlich nicht für die Todesstrafe außer für ein paar gewisse New Yorker Architekten.

JUDY: Haha, gut gesagt.

SALLY: Haha, aber nicht nur in New York, es gibt überall immer nur diese blinde Leidenschaft für das Neue, das Junge....haha... ja... ähm... hallo.

MICHAEL: Freut mich.

JUDY: Hört mal, ihr beiden wartet kurz hier, und ich mach schnell die Kopien. Ich bin gleich wieder da. *(ab)*

SALLY: Ja, gut, sehr schön.

MICHAEL: Entschuldigen Sie die Unordnung, wir stellen gerade eine Ausgabe über deutsches Möbeldesign in den 20er und 30er Jahren zusammen.

SALLY: Ich hasse diese Periode.

MICHAEL: Oh, wie schade.

SALLY: Ich hab meine Diplomarbeit über die Bauhaus-Architektur geschrieben. Sie hieß „Funktion und Faschismus“.

MICHAEL: Aha.

SALLY: Das war vor Jahren in Radcliffe. Ich wurde sehr angegriffen dafür, die Arbeit kam überhaupt nicht an. Nicht, dass es nicht ein gutes Thema für eine Zeitschrift wäre.

MICHAEL: Ja. Sehen Sie sich mal diesen Stuhl hier an. Erinnern Sie sich an den?

SALLY: Oh ja.

MICHAEL: Ist der nicht wundervoll?

SALLY: Ich empfinde eine tiefe Abneigung gegen diesen Stuhl.

MICHAEL: Aha. Okay, was ist mit dem hier?

SALLY: Den hab ich schon damals gehasst.

Michael wendet sich zur Stimme.

MICHAEL: Ich mochte Sally auf Anhieb, ich fühlte mich sofort zu ihr hingezogen. Sie sagte frei heraus ihre Meinung, äußerte ihre Gedanken, was mir sehr gefiel... und sie war sehr sexy, nicht wahr? Also vergessen wir nicht, ich war gar nicht auf der Suche nach einer neuen Beziehung. Ich hatte mich ja gerade erst von Amy getrennt und mir eigentlich geschworen, nichts neues anzufangen. Aber bei Sally... Gott, da gab es etwas, das hat sofort gefunkt.

DIE STIMME: Dann waren Sie Judy also dankbar, dass sie Sie beide bekannt gemacht hat?

MICHAEL: Ja, war ich. Sehr. Es ist komisch, aber, wissen Sie... als ich Judy das erste Mal kennengelernt habe, da hatte ich diesen leicht vagen Eindruck, dass sie mit mir geflirtet hat. Und ich dachte, sie muss unglücklich verheiratet sein, verstehen Sie? Aber dann hab ich ihren Mann kennengelernt und es schien alles in Ordnung zu sein zwischen ihnen. Das ist typisch für Judy, sie ist sehr warmherzig. Und sie hat mir einen riesigen Gefallen getan, als sie mich Sally vorgestellt hat.

Judy kommt zurück und zieht Sally zur Seite.

JUDY: Und? Was meinst du? Ist er nicht süß?

SALLY: Ja... doch. Er scheint nett zu sein.

JUDY: Ja! Und ich finde, er sieht irgendwie *echt* gut aus, findest du nicht?

SALLY: Und er ist single und nicht schwul!

JUDY: Ich hab dir ja gesagt, er hat sich grad erst getrennt. Ich kenn ihn noch nicht so gut. Er ist eher still. Aber ich mag das an ihm. Er hat einen tollen Sinn für Humor. Und er ist sehr süß, wenn er betrunken ist. Hier war letzts irgendeine Geburtstagsparty und er hatte ganz schön viel Whisky getrunken, und da hat er plötzlich Yates zitiert und dabei geweint.

SALLY: Er hat was? Er heult?

JUDY: Aber auf ganze süße Art. Also soll ich für uns alle was arrangieren?

SALLY: Ach, das musst du gar nicht, er hat mich zum Essen eingeladen.

JUDY: Ach echt?

SALLY: Mm-hm.

JUDY: Oh.

SALLY: Es hat sich herausgestellt, dass wir beide auf Vorlesungen in Cambridge waren. Er hat vorgeschlagen, dass wir beide nächste Woche was essen gehen.

JUDY: Das wär doch toll. Ich wär die Kupplerin!

10. Szene

Vor der Universität.

Rain und Gabe. Später Jack.

GABE: Ihre zweite Geschichte war genauso interessant wie die erste. Einfach wundervoll.

RAIN: Ach, toll!

GABE: Sie hat mich wirklich umgehauen.

RAIN: Das freut mich total. Ich bin echt glücklich, dass sie Ihnen gefällt. Das ist eine riesige Ermutigung für mich. Ich hoffe, Sie wissen das.

GABE: Jetzt werden Sie nicht albern, das ist ja nur *eine* Meinung.

RAIN: Für mich ist es aber *DIE* Meinung.

GABE: Ich fand diesen einen Satz großartig: „Das Leben imitiert nicht die Kunst, es imitiert schlechtes Fernsehen.“ Ich finde, der stimmt absolut.

RAIN: Ja. Ich kann Ihnen gar nicht oft genug sagen, wie viel mir Ihre Meinung bedeutet, wissen Sie... ähm... Sagen Sie mal, hätten Sie vielleicht Lust auf... auf einen Spaziergang?

GABE: Spaziergang?

RAIN: Sie haben sicherlich keine Zeit, oder?

GABE: Doch, doch, doch, doch, doch.

RAIN: Ich meinte nur, wir könnten ein bisschen spazieren gehen und ein bisschen über... äh...

GABE: Sie wollen mehr über Ihre Geschichte hören? Wie gut sie ist, ja?

RAIN: Nein, ich, ja, naja...

GABE: Okay.

Sie gehen spazieren.

GABE: Also, die Art, wie Sie die Geschichte strukturiert haben, fand ich toll. Die Spannung baut sich ganz wunderbar auf und entlädt sich dann erst im allerletzten Abschnitt. Das war sehr raffiniert.

RAIN: Dankeschön. Ich hab fünf Tage gebraucht, um das perfekte Wort zu finden, das den Ehemann beschreibt. Ich bin dann schließlich auf „appuziös“ gekommen.

GABE: „Appuziös“, genau. Ich musste in einem Wörterbuch nachschlagen, aber ich hab's nicht gefunden.

RAIN: Ich weiß, ich hab's mir ausgedacht.

GABE: Ach, wirklich?

RAIN: Ja, ich finde, das beschreibt ihn perfekt.

Sie gehen weiter.

GABE: Tolstoi ist eine ganze Mahlzeit. Turgenev, würd ich sagen, ist ein richtig toller Nachtisch, so würde ich ihn charakterisieren.

RAIN: Und Dostojewski?

GABE: Dostojewski ist eine ganze Mahlzeit mit einer Vitamintablette und extra Weizenkeimen als Beilage.

Sie gehen weiter.

RAIN: „Ich falle in die Dornen des Lebens. Ich blute.“ Ich hielt das früher für wahnsinnig romantisch.

Sie gehen weiter.

Ach... schreiben, sich verlieben und echte Leidenschaft kennenlernen.

GABE: Wirklich? Sie glauben, Leidenschaft ist tatsächlich etwas dauerhaftes?

RAIN: Ich weiß nicht. Im Time Magazine hab ich gelesen, dass man das sexuelle Interesse an seinem Partner nach, ich glaube, vier Jahren verliert.

GABE: Tja. Naja.

Sie gehen weiter.

GABE: Ich denke manchmal darüber nach, in Paris zu leben. Oder Europa ganz allgemein. Ich finde das sehr romantisch. Mir gefällt dieses „Leben in Cafés“. Ich würde gerne dort schreiben, mir eine kleine Wohnung mieten...

RAIN: Hört sich toll an.

GABE: Allein schon durch die Straßen von Paris zu gehen macht Spaß. Ich sag ihnen eins: Wenn Sie nie an einem dieser regnerischen Paris-Nachmittage geküsst worden sind, sind Sie noch nie richtig geküsst worden, das verspreche ich Ihnen.

RAIN: Und Sie sind schon im Regen geküsst worden?

GABE: Nun ja, ich bin nicht geküsst worden, ich war der Küsser!

Sie gehen weiter.

RAIN: Ich hab mich gefragt, ob ich vielleicht mal Ihren Roman lesen dürfte?

GABE: Woher wissen Sie, dass ich einen Roman geschrieben habe?

RAIN: Sie haben es letztens erwähnt, als wir essen waren.

GABE: Ja, richtig. Nun ja, meine Begeisterung dafür hat sich ziemlich gelegt...

RAIN: Ja, ich weiß, ich frage auch nur, weil ich glaube, dass ich sehr viel davon lernen kann. Ich würde gerne herausfinden, was Ihnen gefällt und was nicht, und warum Sie so kritisch sind.

GABE: Ich denk drüber nach, okay? Ich denk drüber nach.

RAIN: Ich hätte nicht fragen sollen.

GABE: Nein, nein, nein, nein, nein. Ich denk drüber nach.

RAIN: Okay.

Jack wendet sich zur Stimme.

JACK: Gabe. Sucht sich immer die falschen Frauen aus. Außer Judy. Sie ist die erste normale Frau, in die er sich verliebt hat. Er fühlt sich sonst immer von den Verrückten angezogen, solche, die echt einen Knall haben, aus was für Gründen auch immer. Ich hab zwei Theorien entwickelt, warum das so ist. Die Erste ist die, dass er tief in seinem Innern weiß, dass es nicht funktionieren wird, und deswegen leidet er, und das ist dann eine Art Abbitte für ein früheres Schuldgefühl von Gott-weiß-was. Die Andere ist die: wir sind doch alle mit Filmen und Büchern aufgewachsen, in denen die verhängnisvolle Liebe immer romantisch war.

DIE STIMME: Und was ist mit Ihnen? Wie läuft es mit Sam?

JACK: Super! Absolut super! (*Wir sehen sie*) Letzten Samstag zum Beispiel, da sind wir aufgestanden, sind unten am Fluss joggen gegangen, es war ein wunderschöner Tag, das Licht war toll, es war super! Ich bin runter auf ein vernünftiges Körpergewicht, geh wieder ins Training. Es fühlt sich toll an, wieder fit zu sein. Ich esse gesund. Salat, kein Fleisch, ich fass kein Fleisch mehr an! Am Nachmittag haben wir uns dann einen Film ausgeliehen, irgend so eine blöde, alberne, kleine Komödie. Sowas, was Sally nie ins Haus gekommen wäre. Und ich sag Ihnen was, ich hab mir den Arsch abgelacht. Ich hab mich weggeschmissen, und ich musste mich nicht dafür entschuldigen. Wie gesagt, sie ist nicht Simone de Beauvoir. Wir streiten uns auch manchmal.

Er wendet sich an Sam. Sie hat eine DVD von Kurosawas „Ran“ in der Hand.

Glaub mir, es heißt „Lear“. „König Lear“. Shakespeare hat nie über einen „König Leo“ geschrieben.

SAM: Naja, Mr. Hochintelligent, Shakespeare hat ja auch auf englisch geschrieben und nicht auf japanisch!

JACK: Na super.

11. Szene

Judys und Gabes Wohnzimmer.

Judy und Gabe.

JUDY: Ich mach mir einen Cappuccino, willst du auch einen?

GABE: Nein.

JUDY: Sicher?

GABE: Absolut. Hundertprozentig.

Er küsst und streichelt sie.

JUDY: Jetzt reg dich mal lieber wieder ab, ich hab mein Diaphragma nicht drin.

GABE: Ich will mit dir heute ohne Diaphragma schlafen.

JUDY: Was soll das denn heißen?

GABE: Naja, ich hab darüber nachgedacht, dass ich mich vielleicht ein bisschen zu sehr gegen den Gedanken gewehrt habe, ein Kind zu kriegen.

JUDY: Was? Seit wann das denn?

GABE: Ich weiß nicht, ich hab nur so nachgedacht. Ich hab mir überlegt, das wäre vielleicht hilfreich...

JUDY: An was für eine Art Hilfe hast du denn gedacht? Bist du unglücklich in unserer Ehe?

GABE: Ich denk darüber nicht so viel nach, um ehrlich zu sein. Was wahrscheinlich ein gutes Zeichen ist.

JUDY: Hm. Es ist echt schon spät. Ich bin müde. Willst du wirklich jetzt darüber reden?

GABE: Nein, ich hab ja nur gesagt, dass es vielleicht ein gute Idee wäre, ein Kind zu bekommen.

JUDY: Ich finde, es ist keine gute Idee.

GABE: Warum denn plötzlich nicht?

JUDY: Weil ich finde, wir müssen erst ein paar Dinge zwischen uns klären, bevor wir ein Kind kriegen können.

GABE: Du wolltest doch ein Kind, warum bist du jetzt so schlecht gelaunt?

JUDY: Willst du jemand anderen?

GABE: Nein. Wen denn? Wen zum Beispiel? Du etwa?

JUDY: Ganz bestimmt kein Kind.

GABE: Okay. Dann vergiss es.

JUDY: Okay.

GABE: Ich hab's nur angesprochen, weil ich dachte, du wolltest eins.

JUDY: Ist ja gut.

GABE: Hast du schlechte Laune, oder willst du mir irgendwas sagen?

JUDY: Nein, wir sollten nur vorsichtig sein und nicht irgendwas anfangen, was man dann nicht mehr ändern kann.

GABE: Du möchtest also kein Kind, ja? Ich meine, ist es das, was ich jetzt daraus...

JUDY: Du weißt, dass ich eins will.

GABE: Dann müssen wir auch daran arbeiten. Aber nicht mehr heute Abend. Jeglicher Gedanke an Sex ist jetzt....

JUDY: Tut mir leid.

GABE: Ist ja nicht deine Schuld. Ich flehe dich an ein Kind zu kriegen, das ich gar nicht will.

JUDY: Ich wusste, du willst keins.

GABE: Das mein ich doch nicht so, das mein ich ganz anders. Hör mal, es ist schon spät und ich bin verwirrt... Wir führen eine vollkommen intakte Ehe, ich weiß gar nicht, was dieses ganze Gerede auf einmal soll...

12. Szene

In Judys Verlag.

Judy und Michael.

JUDY: Entschuldigung, Michael?

MICHAEL: Ja?

JUDY: Ich hab Ihnen eine Wantan-Suppe mitgebracht, Sie waren doch zu beschäftigt, um essen zu gehen.

MICHAEL: Oh, danke, Judy, Sie sind ein Schatz! Vielen Dank!

JUDY: *(zeigt auf zwei Eintrittskarten auf Michaels Tisch)* Ich sehe, Ihr geht in die Carnegie-Hall?

MICHAEL: Ja, wir hören uns Mahler an. Mahlers Neunte.

JUDY: Tatsächlich? Toll!

MICHAEL: Gott, ich hoffe, Sally mag Mahler.

JUDY: Bestimmt. Ich mag seine Neunte am allermeisten. Hier sind Servietten.

MICHAEL: Danke. Ich hab ein tolles Restaurant für nachher ausgesucht. Italienischer Familienbetrieb. Sehr klein und gemütlich, es gibt einen Innenhof und Lichterketten...

JUDY: Klingt wunderschön.

MICHAEL: Ist es auch. Seltsam, sich mit jemandem zu verabreden, der gerade eine lange Ehe hinter sich hat. Ich wette, es ist eine Weile her, seit ihr jemand sozusagen den Hof gemacht hat, oder?

JUDY: Ganz bestimmt.

MICHAEL: Ich bin sowas von altmodisch. Wirklich von gestern. Ich gehe vollkommen auf in diesen altmodischen Dingen: Musik, intime Restaurants, Kerzenschein und das alles. Ich glaube, ich bin aus einer anderen Zeit. Amy hat immer gesagt, ich gehöre eigentlich ins 19. Jahrhundert. Sie fand das alles so kitschig.

JUDY: Das ist überhaupt nicht kitschig. Das ist sehr schön.

MICHAEL: Es ist auch schön. Sie mögen sowas doch auch, oder?

JUDY: Klar.

MICHAEL: Ja.

13. Szene

In der Oper. Dann bei Sally zuhause.

Sally und Michael. Später Jack.

Sie hören Mahler. Michael liebt es, Sally eher nicht.

MICHAEL: Das war ein schöner Abend, nicht wahr?

SALLY: Ja, es war gut, es war gut.

MICHAEL: Und die Musik war...

SALLY: Ja.

MICHAEL: ...fantastisch.

SALLY: Normalerweise hasse ich Mahler, aber... äh... es war gut. Der letzte Satz ist zu lang, den hätte er kürzen sollen. Aber der zweite Satz war gut. Naja, er fing gut an, dann wurde er sentimental. Der Dirigent musste sich ja quasi seinen Weg aus dem Satz heraus kämpfen! Das Essen war gut. Obwohl ich dem Koch mal beibringen sollte, wie man eine Alfredo-Soße macht, die hat er wirklich nicht hingekriegt.

MICHAEL: Tut mir leid, wenn es...

SALLY: Entschuldigung, wollen Sie vielleicht noch...mit reinkommen?

MICHAEL: Wenn es Ihnen nichts ausmacht?

SALLY: Einen Kaffee, oder so?

MICHAEL: Sehr gerne.

SALLY: (*gähnt*) Ich gähne nur, weil ich hyperventiliere, mir ist von der Autofahrt ganz schlecht geworden.

MICHAEL: Tut mir sehr leid, Sally, ich weiß, ich bin nicht gerade der weltbeste Fahrer.

SALLY: Nein, nein, sie sind gut gefahren. Die meiste Zeit. Es ist nicht Ihre Schuld. Ich hätte den letzten Margarita nicht trinken sollen. Drei ist normalerweise mein Limit.

MICHAEL: Ich hab noch nicht mal den zweiten geschafft. Schön haben Sie's hier. Sehr gemütlich. Englische Kiefer. Sehr schön.

SALLY: Ich bevorzuge die französische. Mein Innenarchitekt hat mich beschissen. Jedenfalls ist es zu groß hier für eine Person, ich muss mir was in der Stadt besorgen. Schon komisch, wie sich das ganze Leben verändert. Ich hab Angst hier allein, verstehen Sie?

MICHAEL: Ja, das muss schrecklich sein.